

Der Erfasser ist anwesend: Precision und Recall bei der Recherche nach Bildinhalten

Dr. Andreas Bienert
Staatliche Museen zu Berlin - Generalverwaltung
Stauffenbergstraße 41, 10785 Berlin
Tel.: 0049/(0)30/2662973
E-mail: a.bienert@smb.spk-berlin.de

Die klassische Fehlinterpretation eines visuellen Befunds endet tödlich. Pyramus, der den blutgetränkten Schleier der Thisbe findet, stößt sich im Schmerz über den vermeintlichen Tod der Geliebten den Dolch in die Brust. Doppelt tragisch, denn auch Thisbe tötet sich, als sie den Leichnam des Geliebten neben dem verloren geglaubten Schleier erkennt.

Das grausame Geschehen, hier von Hans Baldung ins Bild gesetzt, nimmt seinen Ausgang in einem Missverständnis. Es belegt die Vieldeutigkeit visueller Zeichen und die suggestive Bannkraft der Bilder. Nicht phänomenologische Klarheit, sondern subjektive Wahrnehmung und individuelle Erfahrung kulminieren in einer folgenreichen Interpretation. Man sieht nur, was man kennt. Oder überspitzt formuliert: man sieht vor allem, was man sehen möchte.

Die Ordnungs- oder Findsysteme elektronisch verfügbarer Bildersammlungen tragen gerade in ihrer Heterogenität der offenkundig subjektiven Bedingtheit der Inhaltserschließung Rechnung. Sie spiegeln einerseits den Anspruch der jeweiligen Sammlung und andererseits das spezifische Erkenntnisinteresse der Erfasser wieder. Verallgemeinerbare Strategien, wie sie sich für die Inhaltserschließung sprachlicher Dokumente herausgebildet haben, konnten für die inhaltliche Erschließung von Bildern nicht durchgesetzt werden.

Es lassen sich folgerichtig konkurrierende Verfahren betrachten und auf ihre Leistungsfähigkeit hin überprüfen: darunter das Content Based Image Retrieval (CBIR), mit einer mehr oder minder formalisierten Mustererkennung nach Maßgabe deklarerter Vergleichsvorgaben, die freisprachliche Beschreibung, die auf dem Titel eines Bildes, einem Abstract oder einem Katalogbeitrag aufsetzt, schließlich normierte Vokabularien und Dokumentationssprachen, die wiederum unterschiedliche Thesauri, Klassifikationen und Indexierungskonzepte an die Bildinhalte legen.

Welches Verfahren oder welche Verfahrenskombination für eine Bilderkollektion geeignet ist, wird in erster Linie von Performance-Vorteilen abhängig gemacht. Diese können nach der Formel von Precision und Recall bemessen und dabei in eine Beziehung zum Erwartungshorizont der Zielgruppe gesetzt werden.